

Kritische Fragen auf der Hauptversammlung von Mainova am 20.06.2024

Meine Fragen konzentrierten sich im wesentlichen auf die Strategie so lange wie möglich an Erdgas als Hauptenergieträger festzuhalten.

Ich werde dazu am Ende meiner Ausführungen 3 Fragen stellen.

Mit großer Sorge sehe ich die Entwicklung von Mainova sowohl für Aktionäre als auch für die Kundinnen und Kunden, die auch zukünftig ihre Wohnungen zu einem erträglichen Preis heizen wollen und vor allem Sicherheit in der Versorgung benötigen.

Mainova setzt weiter auf Erdgas, wie die Beschlüsse und Bautätigkeiten im Heizkraftwerk West und bei Hauau zeigen. Kein Abschied von fossilen Energieträgern, sondern lediglich Wechsel von Kohle zu Erdgas mit dem überaus wagen Versprechen, irgendwann dieses durch Wasserstoff zu ersetzen.

Die weitere Entwicklung der erneuerbaren Energieerzeugung, auch für Wärme, wird zusammen mit steigenden CO₂-Preisen und dem Emissionshandel dafür sorgen, dass Erdgas für Verbraucher deutlich teurer und unattraktiver wird, was sich auch negativ auf die Anteile auswirken wird.

Erdgas ist je nach Herkunft unter Berücksichtigung von Produktion und Lieferkette kaum weniger klimaschädlich als Kohle. Auch wenn Mainova sich für die CO₂-Emissionen, die bei den Gas-Vorlieferanten, also bei Produktion und Transport anfallen, nicht verantwortlich fühlt, ändert das nichts daran, dass hierbei faktisch in beträchtlichem Umfang Methan freigesetzt wird, das in den ersten 20 Jahren bis zu 83 mal stärker als das von CO₂. Methan ist insgesamt für knapp ein Viertel des Treibhauseffektes verantwortlich.

Bei einer ehrlichen Betrachtung kann von einer Einsparung von 400.000 Tonnen emittierten CO₂ gegenüber dem Einsatz von Steinkohle nicht die Rede sein.

Zudem, § 71k Gebäudeenergiegesetz verpflichtet Netzbetreiber gerade auch bei einer Umstellung auf Wasserstoff verbindliche Fahrpläne vorzulegen. Die damit verbundenen Risiken sind Ihnen bekannt, wie im Geschäftsbericht nachzulesen ist.

Im Rahmen der gesetzlich verankerten Wärmeplanung (Ich zitiere aus dem Geschäftsbericht Seite 31)

können Gebiete als Wasserstoffnetzausbaubereich ausgewiesen werden. Bestehende Wärmenetze müssen ab dem Jahr 2030 zu mindestens 30 % und ab dem Jahr 2040 zu mindestens 80 % mit Wärme aus erneuerbaren Energien oder unvermeidbarer Abwärme gespeist werden. Für neue Wärmenetze gilt ab dem 1. März 2025 ein Anteil von mindestens 65 % Wärme aus erneuerbaren Energien oder unvermeidbarer Abwärme.

und weiter

Auf Wasserstoff umrüstbare Gasheizungen können in Neubauten und in Bestandsgebäuden eingebaut werden, wenn das Gebäude in einem Wasserstoffnetz-ausbaubereich liegt, das spätestens bis Ende 2044 vollständig mit Wasserstoff versorgt wird und bis zum 30. Juni 2028 ein verbindlicher Fahrplan für die Umstellung der Netzinfrastruktur vorliegt. (Zitatende)

Mainova müsste also bis Mitte 2028 die Umstellung auf Wasserstoff detailliert geplant und verbindlich zugesagt haben und müsste sich, falls die Wasserstoffversorgung scheitert, auf das Risiko einstellen, die dadurch für Gebäudeeigentümer:innen entstehende Mehrkosten zu tragen.

Das mit dem Umstieg auf Wasserstoff verbundene Versprechen klimaneutraler Wärmeversorgung ist durch die Fakten nicht gedeckt. Die Energieeffizienz von Grünem Wasserstoff ist schlecht. Es werden große Mengen erneuerbarer Energien benötigt.

Beim Heizen sind Wärmepumpen um den Faktor 5 energieeffizienter. Der Sachverständigenrat für Umweltfragen rät: (Zitat) *„Wasserstoff sollte nur eingesetzt werden, wo es keine effizienteren Alternativen gibt. 'Blauer' Wasserstoff eignet sich nicht als Übergangstechnologie.“* (Zitatende)

Wohlgemerkt, Mainova plant für die Grundlast der Wärme- und Strom-erzeugung Wasserstoff einzusetzen, nicht als Reserve für Leistungsspitzen bei tiefen Temperaturen.

All das weiß Mainova natürlich. Warum setzt Mainova trotz aller Risiken und entgegen aller klimapolitischen Erfordernisse auf Gas, statt alle verfügbaren Mittel in die Transformation zu einer auf erneuerbaren Energien basierenden Wärmewende einzusetzen?

Daran ändern auch die Kampagnen des Lobbyverbands „Zukunft Gas“ nichts, 2013 als „Zukunft Erdgas“ gegründet, und 2021 in „Zukunft Gas“ umbenannt gehört Mainova immer noch diesem Verband an. Interessant wäre zu wissen, wie viel Geld Mainova hierfür aufwendet.

Dieser Lobbyverband war in der Vergangenheit ungemein erfolgreich, den Ausstieg aus fossilem Gas im Interesse der Gaskonzerne, der Gasnetzbetreiber und der Gasheizungsbauer zu hintertreiben. Die heutige Strategie des Verbandes besteht darin, das gewinnträchtige Geschäftsmodell „Gas“ noch so lange wie möglich aufrecht zu erhalten. Dazu wird Gas als Übergangstechnologie gepriesen, dass durch einfache Umstellung auf grünem Wasserstoff den Weg zur Klimaneutralität frei macht.

Die Stadt Frankfurt hat nach gültiger Beschlusslage der Stadt Klimaneutralität für das Jahr 2035 beschlossen, dies müsste auch Maßstab für Mainova bei Planung und Umsetzung der Wärmewende sein. Immerhin sind 75,02% der Anteile im Besitz der Stadt.

Im Grundsatzbeschluss „Klimaneutrales Frankfurt 2035“ vom 12.05.2022 heißt es:
(Zitat) *Die Stadt Frankfurt am Main setzt sich darüber hinaus dafür ein, dass alle städtischen Beteiligungsgesellschaften so schnell wie möglich klimaneutral werden* (Zitat Ende)

Dies wurde letzten Monat im Beschluss "Klimastadt Frankfurt" nochmals bekräftigt.
(Zitat) *„Der Erfolg der kommunalen Klimaschutzanstrengungen misst sich einzig und allein an der Reduzierung von Treibhausgas Emissionen. Das Ziel der Klimaneutralität ist dahingehend zu verstehen, dass sich Reduktionsziele und Zwischenziele dabei an den verbleibenden Treibhausgas-Restmengen orientieren, welche in Frankfurt noch maximal emittiert werden dürfen, um den eigenen Beitrag zur Einhaltung des internationalen Abkommens von Paris sicherstellen zu können, und damit die Beiträge der Stadt Frankfurt einem errechneten Beitrag zur Einhaltung des Gesamtpfades zur Klimaneutralität entsprechen.“*
(Zitat Ende)

Die im Geschäftsbericht vorgelegten Planungen bis spätestens 2040 klimaneutral zu sein reichen bei weitem nicht aus. Bei dem proklamierten Festhalten an Erdgas als Haupt-Energieträger ist selbst das Ziel 2040 äußerst zweifelhaft.

Es ist begrüßenswert, dass Mainova zum Ziel hat in den nächsten Jahren, wie im Brief des Vorstandsvorsitzenden an die Aktionäre erwähnt, den Wärmebedarf der Stadt Frankfurt zu 50 % durch Fernwärme zu decken. Klimafreundlich ist dies aber nur, wenn die Fernwärme wirklich klimaneutral erzeugt wird.

Gehen Sie weiter den Weg, den Sie unter anderem mit dem Solarpark Boitzenburger Land begonnen haben und investieren Sie deutlich mehr in regenerative grüne Stromerzeugung. Nutzen Sie darüber hinaus massiv Abwärme u.a. der zahlreichen Rechenzentren, setzen Sie auf Groß-Wärmepumpen, Windkraft etc. statt weiter auf Erdgas zu setzen.

Die Dringlichkeit Klimaneutralität so schnell wie möglich zu erreichen, hat der Sachverständigenbeirat der Bundesregierung in seiner aktuellen Stellungnahme vom März dieses Jahres nochmals bekräftigt. Danach ist für Deutschland die Obergrenze für den CO₂ Ausstoß innerhalb des globalen CO₂-Budgets für die Erreichung des 1,5 °C Ziels bereits überschritten.

Was folgt aus der Überschreitung des 1,5 °C-Budgets?

Wissenschaftlich gut belegt ist, dass immense Schäden und Verluste drohen, wenn die Temperaturziele des Pariser Klimaabkommens nicht eingehalten werden, so das IPCC 2022. Alle Regionen der Erde werden von der Klimaerhitzung massiv betroffen sein, auch Deutschland.

Dies alles vorausgeschickt, drei Fragen an den Vorstand:

1. Mainova hat verkündet spätestens im Jahr 2040 klimaneutral sein zu wollen. Wie verträgt sich dies mit diesen Beschlüssen des Mehrheitseigners, der Stadt Frankfurt Klimaneutralität im Jahre 2035 zu erreichen?
2. Kann der Vorstand der Mainova im Rahmen der gesetzlich bindenden Wärmeplanung bis Mitte 2028 verbindliche Fahrpläne nach § 71k Gebäudeenergiegesetz vorlegen, einschließlich eines verbindlichen Übergangsszenario auf Wasserstoff?
Wie sieht der Mainova-Vorstand die Risiken, die mit einem - für mich absehbar unrealisierbaren - Fahrplan und den damit verbundenen Haftungsansprüchen der Kunden verbunden sind?
Seien es technische oder preisliche Gründe.
3. Wann tritt Mainova aus dem Lobbyverband „Zukunft Gas“ aus und unterstützt zukünftig eine wirkliche Wärmewende mit verstärkten Anstrengungen beim Hochfahren von Photovoltaik, Abwärme, Windkraftnutzung und Großwärmepumpen und folgt damit den 37 Stadtwerken, die seit 2022 aus dem Lobbyverband ausgetreten sind u.a. sind dies die Stadtwerke von Bonn, Esslingen, Hamm, Langen, Rastatt, Schweinfurt, Wismar, Worms

Bernhard Altert
attac Frankfurt am Main